

und Enoch als Prediger der Endzeit, der Antichrist. – Das Buch wendet sich offenbar an ein sehr breites Publikum; ob es auch den anspruchsvolleren Leser aufklären kann, ist zu bezweifeln.

Rita Beyers

*Contra Iudaeos. Ancient and Medieval Polemics between Christians and Jews*, edited by Ora LIMOR and Guy G. STROUSMA (Texts and Studies in Medieval and Early Modern Judaism 10) Tübingen 1996, J. C. B. Mohr, VIII u. 290 S., ISBN 3-16-146482-6, DEM 198. – Die insgesamt 14 Beiträge werden durch einen programmatischen Überblick von Guy G. STROUSMA, *From Anti-Judaism to Antisemitism in Early Christianity* (S. 1–26), eingeleitet, in dem u. a. auf das Risiko des Anachronismus hingewiesen wird, das eingee, wer Begriffe wie „religiöse Intoleranz“ und „Antisemitismus“ auf vorneuzeitliche Verhältnisse anwende. Wenn in den verschiedenen Untersuchungen zur christlichen *Adversus Iudaeos*-Literatur auf letzteren Begriff dennoch nicht verzichtet wird, so geschieht dies wohl im Bestreben, Unterschiede und Veränderungen in der Einstellung der christlichen Umwelt zur jüdischen Minorität sowohl im Zeithorizont wie zwischen verschiedenen Autoren einer Epoche zu akzentuieren. Daß sich so der Antisemitismus letztlich nur graduell vom Antijudaismus abheben kann, der Übergang fließend und die Terminologie willkürlich wird, gehört mit zu den von S. angesprochenen Risiken. Die einleitende Aussage, daß rassischer Antisemitismus im wesentlichen ein säkulares Phänomen sei (S. 1), behält zwar noch beim rabiatesten antijüdischen Pamphletisten des MA ihre Gültigkeit, daß aber viele und zumal die spätm. antijüdischen Schriften den Weg zur Dämonisierung des Judentums geebnet haben, wird in diesem Band mehrfach am Text selbst nachgewiesen. Vier hier nicht näher vorgestellte Beiträge befassen sich mit frühchristlichen Schriftstellern griechischer Sprache (Justinus Martyr, Melito von Sardes, Eusebius von Caesarea und Kyrill von Jerusalem), einer mit dem griechisch-byzantinischen *Chronicon Paschale* aus dem 7. Jh. – Bat-Sheva ALBERT, *Adversus Iudaeos in the Carolingian Empire* (S. 119–142), vergleicht die Kommentare von Claudius von Turin, Hrabanus Maurus und Angelomus von Luxeuil zum Buch der Könige vor dem Hintergrund der Bemühungen Agobards von Lyon und anderer Kirchenmänner vornehmlich westgotischer Herkunft, die Juden vom öffentlichen Leben auszuschließen und die diskriminatorische Gesetzgebung zu verschärfen. Von der bei Claudius vorherrschenden wissenschaftlichen Neugier für die hebräischen Bibeltex-te – er benutzt Isidor von Sevilla, ohne dessen antijüdische Invektiven zu übernehmen – zu den harschen Anklagen des Angelomus läßt sich ein zunehmend feindseliger Stil in den Äußerungen der Kommentatoren zu den Juden festmachen, den A. in Beziehung zur Reichs- und Kirchengeschichte (Konversion des Hofkapellans Bodo zum Judentum 838, Konzil von Paris-Meaux 845/46 mit extrem diskriminierenden, aber von Karl dem Kahlen nicht ratifizierten Konzilsdekreten) setzt. – Robert CHAZAN, *Daniel 9:24–27: Exegesis and Polemics* (S. 143–159), zeigt, wie die christliche Deutung von vier ziemlich undurchsichtigen Versen im Buch Daniel im Sinne einer Präfiguration Jesu Christi im 12. und 13. Jh. zu einer erhöhten Aufmerksamkeit jüdischer Exegeten für die Stelle führt, wobei dies in zwei Fällen über die antichristliche Polemik hinaus neue, allerdings auch gegensätzliche Interpretationen